

# Einleitung

*Daniel Bertram / Dominic Fröhle / Annegret Reese-Schnitker*

Stellen wir uns eine Religionsstunde vor: einen Klassenraum, eine Klasse, eine Lehrperson. Stellen wir uns vor, wir könnten, gewissermaßen als stille Beobachter\_innen, in das Schulgebäude hineinsehen und den Unterricht verfolgen. Wir könnten alles Gesprochene verstehen und den Blickwinkel wechseln, um den ganzen Raum zu erfassen. Der Unterricht beginnt und dann passiert etwas recht Alltägliches: Eine Schülerin hebt die Hand, wird drangenommen und leitet ein: „Ich hab‘ da mal ‘ne Frage.“ Was nun folgt, kann banal sein (sie könnte ja fragen, ob sie einmal auf die Toilette darf), muss es aber nicht: es könnte ebenso gut Ausgangspunkt eines längeren Gesprächs unter Beteiligung ihrer Mitlernenden zum Thema der Stunde sein, das Korrelationen sichtbar werden lässt und letztlich sogar einen erkenntniserweiternden Gesprächsprozess initiieren. Viele Nuancen dazwischen sind denkbar. Die Frage der Schülerin kann sich als für den Unterricht bedeutungslos erweisen und keinen Einfluss auf den weiteren Verlauf haben oder denkwürdig sein, ihre Mitschüler\_innen zum Nachdenken, Hinterfragen und gemeinsamen Debattieren anregen und dabei vielleicht auch den zuvor konzipierten Unterrichtsplan der Lehrperson irritieren und möglicherweise ablösen.

Um Beobachtungen wie diese, tatsächliches, alltägliches Unterrichtsgeschehen, einer religionspädagogischen Reflexion zu unterziehen, wurde das Projekt der Kasseler Unterrichtsgesprächsstudie von einer Forschungsgruppe begonnen, die aus wissenschaftlich und in der schulischen Praxis arbeitenden Personen besteht. Forschungsfragen, die sich auf Erfahrungen im konkreten Religionsunterricht gründen, wurden formuliert und ein mehrstufiges empirisches Forschungsdesign entwickelt. Über mehrere Jahre hinweg wurden 63 Stunden Religionsunterricht aufgezeichnet und darin 351 Unterrichtsgespräche identifiziert, ausgewertet und interpretiert. Das Ergebnis dieser Anstrengung ist dieses Buch, das Sie nun in Händen halten.

In drei Teilen möchte dieses Buch, gemäß den ankündigenden Schlagworten des Untertitels, *Einblicke* in das Thema und den Forschungsstand zu Unterrichtsgesprächen im religionsunterrichtlichen Kontext geben (Teil A), das Forschungsvorhaben, die Durchführung und vor allem die *Einsichten* der Kasseler Unterrichtsgesprächsstudie vorstellen (Teil B) und, darauf aufbauend, Hinweise und praktische Arbeitshilfen zur Verfügung stellen, um *Potentiale* für religionsunterrichtliches Handeln herauszustellen (Teil C).

Es war eine bewusste Entscheidung während des Entstehens dieses Bandes, der Unterrichtsstudie einen ersten Teil vorzuschalten, in dem das Unterrichtsgespräch im religionspädagogischen Kontext von unterschiedlichen Autor\_innen unter Berücksichtigung verschiedener Perspektiven beleuchtet wird. Verschiedene Beweggründe dafür sind zu nennen. Eine solche Konzentration von Beiträgen zum Thema unterrichtlicher Kommunikation gibt es bisher nicht. Zudem war es uns ein Anliegen, dadurch Relevanz und Potential der Fragestellung unserer Studie zu Unterrichtsgesprächen mindestens implizit aufweisen zu können. Und schließlich zeigt die Breite der Perspektiven, dass Unterrichtsgespräche ein komplexes Forschungsfeld sind. Neben unserer Studie, die ein facettenreiches, aber begrenztes Bild von Gesprächen im Unterricht reflektiert, sind vielfältige andere Zugänge und Perspektiven möglich, die wir exemplarisch abbilden möchten.

So stehen am Anfang des *Teils A* zwei einführende Beiträge der Herausgeber\_innen zu Unterrichtsgesprächen an und für sich, im schulischen wie religionsunterrichtlichen Kontext. *Annegret Reese-Schnitker* klärt grundsätzlich den Begriff des Gesprächs und problematisiert den schulischen und religionsunterrichtlichen Kontext desselben. Die Relevanz von Gesprächen für (religiöses) Lernen wird reflektiert und es werden Desiderate und Kritik am Unterrichtsgespräch herausgestellt. Der Beitrag von *Daniel Bertram* konzentriert sich auf die begriffliche Fassung zu Unterrichtsgesprächen und zeichnet deren Entwicklung in der schulpädagogischen Diskussion nach. Es schließt der Beitrag von *Andrea Schulte* zur (religiösen) Sprachbildung im Religionsunterricht an, der die Notwendigkeit, in die Fach- und Sprachlichkeit des Lernens und Lehrens innerhalb eines religiösen Sprechraums Einsicht zu nehmen, hervorhebt und diese auch im Hinblick auf die Herausforderung für Unterrichtende kritisch hinterfragt. Der folgende Beitrag von *Hanna Roose* geht darüber hinaus und problematisiert (religionsunterrichtliche) Gesprächsmuster vor allem ob des Anspruchs der für das Fach stets zu Recht eingeforderten Subjektorientierung. Hier gerät das Gespräch als Teil der religionsunterrichtlichen Alltagsroutinen in den Blick und es wird für die Beharrungskräfte der Normform von Unterricht sensibilisiert. Es kann als erster Ausblick auf das Potential von Unterrichtsgesprächen verstanden werden, wenn *Petra Freudenberger-Lötz*, *Julia Drube* und *Carolin M. Altmann* in ihrem Beitrag sehr praxisnah Gespräche im Kontext des Theologisierens mit Jugendlichen beschreiben und beispielhaft mit einem Einblick in die Kasseler Forschungswerkstatt „Theologische Gespräche“ verbinden. Zu einem sehr konkreten bedeutenden Einzelaspekt nimmt *Marcel Franzmann* Stellung, indem er die Rolle des Geschlechts beim Entstehen der Gespräche und darüber hinaus hinterfragt. *Sarah Delling* wiederum stellt die Themenentwicklung in das Zentrum ihres Beitrages und analysiert unter anderem die Wechselbeziehung zwischen ebendieser, der Form des Unterrichtsgesprächs und den Folgen für den Gesprächsverlauf. Das Potential von Gesprä-

chen im Religionsunterricht im Kontext biblischer Lernprozesse zeigt *Rebecca Gita Deurer* auf. *Matthias Scharer*, der den Religionsunterricht an sich als kommunikatives Geschehen versteht, plädiert vor dem Hintergrund dieser Annahme dafür, insbesondere Unterrichtsgespräche mit einem themenzentriert-interaktionellen und kommunikativ-theologischen Blick zu betrachten und legt dies in seinem Beitrag begründet dar. Es folgt der Beitrag von *Hans Schmid*, der die Dramaturgie des Unterrichts als Ausgangspunkt seiner Frage nach der Rolle von Gesprächen im Religionsunterricht wählt und vor der Erfahrung seiner Forschung kritisch Stellung dazu nimmt. Schließlich ist es *Peter Orth*, der in seinem sehr praxisnahen Beitrag die Gelingensbedingungen von Gesprächen diskutiert und konkret zu fassen versucht, wann ein Gespräch als gelungen beschrieben werden kann. Sein Ergebnis sind Leitfragen, die sicher auch in der Praxis der Lehrerausbildung eine Orientierung geben können.

Der *Teil B* präsentiert die Kasseler Unterrichtsgesprächsstudie, macht die methodische Herangehensweise transparent, gibt Inhalte und Erkenntnisse wieder und stellt das Herzstück des Buches dar.

Es werden die Beiträge und Auswertungstexte der Herausgebenden und weiterer Mitglieder der Forschungsgruppe präsentiert. Zu Beginn stehen die Vorstellung des methodischen Vorgehens und die begründete Darstellung des Forschungsdesigns mit den gewählten Erhebungs- und Auswertungsmethoden von *Annegret Reese-Schnitker*. Im Anschluss werden die Ergebnisse des niedrig-inferenten Ratings von *Marcel Franzmann* und *Martin Richwien* vorgestellt, das mit einem vergleichsweise groben Blick auf den Unterricht, gewissermaßen in einem ersten Schritt, Auskunft über das Vorkommen von Unterrichtsgesprächen allgemein sowie die Platzierung innerhalb der Unterrichtsstunde und die Dauer derselben gibt. Im Folgenden wird von *Annegret Reese-Schnitker*, *Daniel Bertram*, *Dominic Fröhle* und *Marcel Franzmann* eine genauere, feingliedrige Analyse mittels des hoch-inferenten Auswertungsverfahrens präsentiert, mit dessen Hilfe die aufgezeichneten Gespräche hinsichtlich der zuvor festgelegten Untersuchungsaspekte interpretiert und bewertet werden. Diese Ergebnisse werden auf zwei spezifische Fokuse hin befragt: Der erste Fokus – von *Daniel Bertram*, *Dominic Fröhle* und *Annegret Reese-Schnitker* – liegt auf den jeweiligen Lerngruppen und Lehrpersonen. Das Ziel ist, Zusammenhänge zu induzieren und Fallprofile anzulegen. Der zweite Fokus – erarbeitet von *Dominic Fröhle*, *Daniel Bertram* und *Annegret Reese-Schnitker* – liegt auf den Gesprächstypen selbst: Was lässt sich in der Rückschau zu den zuvor konzipierten Typen sagen? Wie unterscheiden sie sich und wie sind die beobachteten Gesprächstypen in ihrer Differenz zu interpretieren? Um die Forschungsergebnisse auf ihre Aussagekraft statistisch zu prüfen und weitere Muster und Strukturen der Gespräche zu finden und zu validieren, findet sich nachfolgend ein Kapitel mit Ergebnissen einer weiteren konzentrierten statistischen Auswertung von *Hermann-Josef Wagener*, *Dominic Fröhle* und *Annegret Reese-Schnitker*.

Damit ist, aus einer forschungslolgischen Sicht, der erste Teil, der sich mit den konkreten Ergebnissen des Ratingverfahrens beschtigt, abgeschlossen. Es folgt ein zweiter, der mit den aufgezeichneten videografierten Unterrichtsgesprächen intensiv und vertiefend arbeitet, indem er sequenzielle Gesprchsfeinanalysen vornimmt. Vier ausgewählte Gespräche werden hinsichtlich ihres Verlaufs, ihrer Dynamik und auch ihres didaktischen Potentials kleinschrittig und präzise analysiert. Hier geraten vertane Lernchancen und konkrete Potentiale ebenso in den Blick wie die Komplexität des vielperspektivischen und simultanen, d. h. durch einander überlappende Prozesse gekennzeichneten Unterrichtsgeschehens.

Eine erste Gesprchsfeinanalyse von *Marion Hanser*, *Daniel Bertram* und *Annegret Reese-Schnitker* widmet sich einem durch eine Schülerfrage initiierten Gespräch, in dem der religionsunterrichtliche Umgang mit Missverständnissen nach einer Präsentation von Schülerinnen betrachtet wird. Eine weitere Gesprchsfeinanalyse – von *Dominic Fröhle* und *Annegret Reese-Schnitker* – zeigt ein stark gelenktes Unterrichtsgespräch, in dem die Theodizee-Thematik in einer 9. Klasse kontroverser Gesprächsgegenstand ist. Ein engagiertes Unterrichtsgespräch, in dem die Schler\_innen miteinander sprechen und über die Konsequenzen einer Welt ohne Gott diskutieren, wird von *Elena Nowatschka* und *Dominic Fröhle* analysiert. Ein letztes echtes Unterrichtsgespräch in einer 6. Klasse zu der Frage, warum es heute keine Geschichten mehr von Gott gibt, wird interpretiert von *Theresa Michel-Heldt*, *Daniel Bertram* und *Annegret Reese-Schnitker*.

Auf der Grundlage dieser Feinanalysen werden exemplarisch zwei konkrete thematische Fragen an Unterrichtsgespräche bearbeitet, die Frage nach der Relevanz von Fragen in Gesprächen von *Martha Grth* und die Suche nach korrelativen Momenten in Gesprächen von *Elena Nowatschka*.

Der abschließende *Teil C* greift die bis dahin formulierten Erkenntnisse auf und lädt (angehende) Praktiker\_innen dazu ein, damit zu arbeiten und ihren Blick auf Unterrichtsgespräche zu schrfen: Drei forschende Religionslehrer\_innen, *Philipp Ernst*, *Martha Grth* und *Jesus Sola Requena*, stellen eine Arbeitshilfe bereit, in der sie erläutern, wie Unterrichtstranskripte, wie sie auch in der Kasseler Unterrichtsgesprächsstudie verwendet wurden, genutzt werden können. Sie bieten damit insbesondere in der Aus- und Weiterbildung Beschäftigten Material für die religionspädagogische Fallarbeit an, die auf die Kompetenzen zur eigenen Unterrichtsgesprchsgestaltung abzielt.

Am Ende werden die zentralen Ergebnisse und Erkenntnisse des Bandes von den Herausgebenden *Annegret Reese-Schnitker*, *Daniel Bertram* und *Dominic Fröhle* pointiert in Thesen zusammengefasst und zur Diskussion gestellt, um das Potential von Unterrichtsgesprächen und der Auseinandersetzung mit ihnen nachdrücklich aufzuzeigen.

Dem Forschungsprojekt lagen zu Beginn drei Annahmen zugrunde. (1) Zunächst stellten wir fest, dass Gespräche im Religionsunterricht bisher (zu Unrecht) unzureichend religionspädagogisch-hermeneutisch reflektiert, das heißt auch in den religionspädagogischen Diskurs eingebunden wurden. Wir freuen uns daher ausdrücklich, dass wir Autor\_innen gewinnen konnten, die durch ihre Beiträge die Bedeutung und Chancen von Unterrichtsgesprächen bezeugen. (2) Außerdem konstatierten wir, dass die empirische Unterrichtsforschung in der Religionspädagogik in den letzten Jahren schrittweise gewachsen ist, einige höchst aufschlussreiche Studien zur Unterrichtspraxis vorliegen und dennoch immer noch begrenzt ist. Eine empirische Vergewisserung hinsichtlich religionsunterrichtlicher Kommunikation stellt bis heute ein Desiderat dar. (3) Auch in der Schulpraxis sind deutliche Leerstellen zu erkennen. Unterrichtsgespräche werden im Religionsunterricht häufig eingesetzt, deren Potentiale für das Lernen jedoch nur unzureichend genutzt. Diese Annahmen haben wir als Herausforderungen verstanden, denen wir mit diesem Buch begegnen wollen.

Wir hoffen, damit auch den Erwartungen der Lesenden gerecht zu werden, ihnen einen realitätsnahen Einblick in den von uns videografierten Unterricht zu gewähren, zentrale Erkenntnisse zur Relevanz von Unterrichtsgesprächen zu präsentieren und vor allem sie von dem besonderen Potential eines schülerorientierten, interaktiven und dialogischen Lernens durch Gespräche im Religionsunterricht zu überzeugen. Die Forschenden sollen motiviert werden, das Thema weiterhin in ihrer Forschungsarbeit qualitativ und quantitativ kritisch reflektiert und praxisnah zu begleiten. Den Lehrenden möchten wir eine Hilfe in die Hand geben, die mitunter verborgenen Potentiale des eigenen Unterrichts zu finden, wertzuschätzen und zu nutzen.

Zuletzt wollen wir diesen Raum nutzen, uns bei all jenen zu bedanken, die die Publikation dieser Studie finanziell, ideell und tatkräftig vorangetrieben, gefördert und unterstützt haben. Dank gilt dem Bistum Fulda und dem Bistum Münster für den großzügigen Zuschuss zu den Druckkosten.

Die Ergebnisse dieser Studie sind das Produkt eines Gemeinschaftsprojektes, einer religionspädagogischen Forschungsgruppe, in der hauptamtliche Mitarbeitende, aber auch viele ehrenamtliche Studierende, Lehrer\_innen und wissenschaftlich und unterrichtspraktisch interessierte Personen bei den regelmäßig stattfindenden Forschungstreffen und Klausurtagen mitgearbeitet haben. Durch ihre Ideen, kritischen Anfragen und engagierte Denk- und Debattearbeit, etwa in Auswertungs- und Interpretationsgruppen, wurde der Forschungsprozess vorangetrieben. Unterrichtsgespräche wurden aus vielfältigen Perspektiven kritisch betrachtet und es wurde engagiert über die Chancen und Potentiale sowie auch Hürden und Schwierigkeiten der religionsunterrichtlichen Umsetzung gestritten. Ebenso produktiv kontrovers wurde über die empirische Zugänglichkeit unterrichtlicher Praxis diskutiert. Was können wir aus

den Sichtstrukturen von Religionsunterricht wissenschaftlich schließen? Diese kommunikativen Prozesse haben die Forschung nachdrücklich bereichert und zu vielen tiefgründigen Erkenntnissen geführt, die bei weitem nicht alle in diesem Buch aufgegriffen werden konnten.

Unser Dank gilt Niklas Baierl (Student), Jasna Baumgarten (Studentin), Matthias Brudek (Student), Antonia Emde (Studentin), Philipp Ernst (Religionslehrer), Helena Fernys-Adamietz (Päd. Mitarbeiterin, Religionslehrerin), Marcel Franzmann (Wiss. Mitarbeiter), Martha Görth (Studentin, Religionslehrerin), Helena Golücke (Studentin), Marion Hanser (Wiss. Mitarbeiterin), Johannes Hofmann (Student), Tina Krasenbrink (Studentin), Michael Kräbs (Religionslehrer), Theresa Michel-Heldt (Studentin, Wiss. Mitarbeiterin), Mathias Mocigemba (Student), Friederike Nägler (Studentin), Laura Nemenz (Studentin), Raphaela Nickel (Studentin), Elena Nowatschka (Studentin, Referendarin), Dr. Andrea Paul (Religionslehrerin, Lehrbeauftragte), Dr. Monika Rack (Religionslehrerin), Michelle Reuter (Studentin), Martin Richwien (Student), Jesus Sola Requena (Päd. Mitarbeiter, Religionslehrer), Carolin Riga (Studentin), Josua Ruppel (Student), Dr. Nele Spiering-Schomborg (Wiss. Mitarbeiterin), Erik Stottut (Student) und Sarah Weidemann (Studentin).

Bedanken möchten wir uns auch bei unseren externen Fachkolleg\_innen, die unser Forschungsprojekt durch ihre fachliche Expertise bei Kolloquien bereichert haben. Unser Dank gilt Prof. Peter Orth, Prof. Dr. Viera Pirker, Dr. Georg Ritzer, Dr. Hans Schmid, Dr. Alexander Schimmel und Dr. Dr. Hans-Josef Wagener.

Für die redaktionelle Fertigstellung der Druckvorlage und die vielfältigen Korrekturarbeiten möchten wir uns bei allen Korrekturleser\_innen, besonders bei der Koordinatorin Sarah Weidemann und unserer Sekretärin Dagmar Knauf bedanken.

Unser Dank gilt auch den Religionslehrer\_innen und Schüler\_innen, die uns Einblick in ihren Unterricht gewährt haben, für das Vertrauen und die damit verbundenen Mühen und Unannehmlichkeiten.

TEIL A

UNTERRICHTSGESPRÄCHE  
IN DER RELIGIONSPÄDAGOGISCHEN DEBATTE





# Gespräche im Religionsunterricht

*Annegret Reese-Schnitker*

In diesem Beitrag geht es (1) um eine grundsätzliche Klärung, was Unterrichtsgespräche sind, durch philosophische, sprach- und kommunikationswissenschaftliche sowie pädagogische Annäherungen. Damit eine Anschlussfähigkeit an die schulpädagogische Diskussion zur unterrichtlichen Kommunikation gewährleistet ist, wird (2) die Frage nach dem Lernpotential von Unterrichtsgesprächen gestellt. Danach (3) sollen elementare Überlegungen zu Form und didaktischer Intention von Gesprächen im Unterricht, speziell für religionsunterrichtliches Lernen, präsentiert und damit der religionspädagogische Diskussionsstand eingeholt werden. Der Beitrag schließt (4) mit einer Zusammenstellung von Desideraten und kritischen Anfragen an das Unterrichtsgespräch.

## 1. Gespräche – Unterrichtsgespräche

### 1.1 *Was sind Gespräche? Was kennzeichnet Gespräche?*

Aus philosophischer Sicht werden seit Sokrates (469-399 v. Chr.) Gespräche als Mittel des Denkens verstanden. Sokrates ging es im Gespräch um eine gemeinsame Suche nach der Wahrheit, darum, das Wesen der Dinge im Dialog gemeinsam zu erkunden. Gespräche sollten zu einem vertieften Verstehen des Lebens und der Welt führen.

Aus sprachwissenschaftlicher Perspektive hat Hellmuth Geissner Mitte der 1980er Jahre Gespräche grundsätzlich als eine „wechselseitige Verständigungshandlung mit dem Ziel, etwas zur gemeinsamen Sache zu machen bzw. etwas gemeinsam zur Sache zu machen“ (ders. 1986, 14) definiert. Damit sind die Reziprozität, d. h. die Wechselbezüglichkeit im kommunikativen Austausch zwischen zwei oder mehr Personen, und die manifeste Gesprächsintention als Austausch über einen Gesprächsgegenstand bzw. für ein gemeinsames Handeln konstitutive Elemente jedes Gesprächs.

Auch für die Sprachwissenschaftler Klaus Brinker und Sven F. Sager steht der gemeinsame Gesprächsgegenstand im Zentrum ihrer Definition, wenn sie ein Gespräch als „eine begrenzte Folge von sprachlichen Äußerungen, die dialogisch ausgerichtet ist und eine thematische Orientierung aufweist,“ (dies. 2010, 12) verstehen. Als grundlegende Kennzeichen besteht ein Gespräch aus

mindestens zwei Interaktanten, ist durch einen Sprecherwechsel gekennzeichnet, wird mündlich realisiert und ist auf einen bestimmten Gesprächsgegenstand ausgerichtet.

Der empirische Sprach- und Kommunikationswissenschaftler Arnulf Deppermann setzt andere Akzente und unterscheidet verschiedene Merkmale, die jegliches Gespräch prägen (ders. <sup>4</sup>2008, 8): Ein Gespräch ist ein Ereignis zwischen Personen (*Konstitutivität*), es besteht aus einer Abfolge von Aktivitäten (*Prozessualität*), Gespräche bestehen aus wechselseitig aufeinander bezogenen Beiträgen (*Interaktivität*), Gesprächsteilnehmende benutzen typische, kulturell verbreitete Methoden, mit denen sie Beiträge konstruieren und interpretieren und ihren Austausch miteinander organisieren (*Methodizität*), und sie verfolgen gemeinsame und individuelle Zwecke, bearbeiten etwa Probleme oder Aufgaben (*Pragmatizität*). Um Gespräche zu analysieren, konzentriert sich Deppermann auf die sichtbaren Gesprächspraktiken, mit denen die am Gespräch Beteiligten dieses konstituieren, ihm Sinn in oben genannter Gestalt geben und den Verlauf organisieren. Zur Konstitution der kommunikativen Interaktion sind sechs verschiedene Ebenen zu unterscheiden, die das Gespräch ausmachen und in der Regel miteinander verschränkt sind:

- (1) die Gesprächsorganisation (formaler Ablauf),
- (2) die Darstellung von Sachverhalten in Form von Argumentationen, Beschreibungen und Erzählungen (Gesprächsthema),
- (3) das Handeln nach bestimmten Zwecken und Zielen,
- (4) die sozialen Beziehungen zwischen den Teilnehmenden und ihre Identitäten und Rollen,
- (5) die Modalität der Gespräche (Realitätsbezug bzw. Emotionalität u. a.) und
- (6) die Herstellung von Reziprozität zwischen den Gesprächsbeteiligten.

Zur Analyse der Gesprächspraktiken gehört daher „die genaue Darstellung, wie Gesprächsteilnehmer handeln, und die Rekonstruktion ihrer Funktion, wozu also das Handeln dient“ (Deppermann <sup>4</sup>2008, 10).

## 1.2 *Was sind Unterrichtsgespräche? Was kennzeichnet Unterrichtsgespräche?*

Das von Sokrates überlieferte und von ihm praktizierte mäeutische Gespräch wurde pädagogisch rezipiert. Die Pädagogen und Fachleiter Frank Schneider und Klaus Draken (2020, 139) begreifen das sokratische Gespräch in seiner fragend-entwickelnden Gestalt dabei als einen Vorgänger heutiger Unterrichtsgespräche. Die Lehrperson agiert wie eine Hebamme, die aus einem / einer Schüler\_in das Wissen „herausfragt“. Grundsätzlich geht es bei der schuldidaktisch rezipierten sokratischen Gesprächsmethode nicht darum, im Gespräch von der